

## Wo ist der richtige Standort?

### Standortspiel, Standortfaktoren und -entscheidungen

#### 1. Zum Thema

Die Wahl des Standortes ist schwierig und ist von einer Vielzahl von Faktoren (= Standortkriterien) abhängig. Die Standortwahl zählt, neben der Geschäftszweigwahl, zu den ersten unternehmerischen Entscheidungen und hat für den Unternehmer eine zentrale Bedeutung.

Falsche Standortentscheidungen bedeuten in der Regel langfristig gesehen Betriebschließung, Vernichtung von Vermögens- bzw. Kapitalwerten und auch Arbeitslosigkeit der betroffenen Arbeitnehmer.

Wenn die Utopie von Heimat in der Identität von Standort und Standpunkt besteht, dann wird sehr deutlich, dass Heimat bzw. der Verlust von Heimat sehr viel damit zu tun hat, wo man arbeiten muss und wo man lebt. Immer häufiger wird man aus dem Ort der Kindheit wegen fehlender Arbeitsmöglichkeiten „vertrieben“. Diejenigen, die trotzdem bleiben, zahlen dafür den sehr hohen Preis langen Pendelns. So gesehen entscheidet die betriebliche Standortpolitik auch sehr umfassend über unsere Identität, unsere Gestaltung des Lebens.

Neben diesen Dimensionen betrifft der Standort viele andere Bereiche des Menschen und der Gesellschaft in sehr existentieller Weise. Einige wenige Beispiele:

- Das Ansiedeln oder Zusperrern eines Betriebes kann den Wohlstand und die Arbeitsmöglichkeiten einer Region maßgeblich bestimmen.
- Innovative Förderungen und niedrige Unternehmensbesteuerung (z.B. Senkung der Körperschaftssteuer auf 25%) machen einerseits Österreich als Wirtschaftsstandort für ausländische Unternehmen attraktiv, belasten aber auch andererseits den Staatshaushalt.
- Das Auspendeln ganzer Regionen erfordert den verstärkten Ausbau der Infrastruktur (z.B. Straßen- und Bahnverbindungen).
- Mehrstündige tägliche Pendelzeiten tragen zur „Verwaisung“ vieler familiärer Beziehungen und zu den seelenlosen Dörfern während einer Arbeitswoche bei.

Standortfragen betreffen also nicht nur den Unternehmer, sondern auch viele Menschen in ihrem Privat- und Arbeitsbereich.

#### 2. Didaktische Tipps und Hinweise

Vor diesem Hintergrund erscheint uns die Behandlung dieses Themas aus der Sicht des Arbeitgebers als auch vom Standpunkt des Arbeitnehmers ganz entscheidend. Die hier zur Verfügung gestellten didaktischen Materialien (**Standortspiel** und **drei Arbeitsaufträge**) orientieren sich maßgeblich an den Unterrichtsprinzipien „Neugierde wecken“ bzw. „Betroffenheit erzeugen“ und stellen einen Versuch dar, den Schülern gezielte aktuelle Informationen über diesen Themenkomplex zu vermitteln. Die Erarbeitung der Bedeutung der Standortfaktoren am Beispiel von Unternehmen der jeweiligen Heimatgemeinde bzw. der näheren Umgebung wäre zweifelsohne ein interessanter Einstieg in dieses Themenfeld.

**Wichtig:** Die drei nachfolgend vorgestellten didaktischen Ideen können unabhängig voneinander eingesetzt werden.

## (a) Standortspiel



Sie können den Spielplan downloaden unter:  
[http://www.wissenistmanz.at/wissenplus/newsletter/betriebswirtschaft/102008\\_bw\\_standortspiel\\_de.pdf](http://www.wissenistmanz.at/wissenplus/newsletter/betriebswirtschaft/102008_bw_standortspiel_de.pdf)

Drucken Sie diesen – nach Möglichkeit – im A3-Format aus.

Das Standortspiel<sup>1</sup> ist ein methodischer Versuch, Fragen des betrieblichen Standorts in **spielerischer Form** kennenzulernen bzw. zu veranschaulichen.

Das Standortspiel sollte nach Möglichkeit im Rahmen des Unterrichts **gemeinsam** in **Klein-  
gruppen** gespielt werden. Eine Auflösung der Sitzordnung erscheint sinnvoll, da die Gruppen ja gegeneinander spielen. Der Lehrer „schlüpft“ in die Rolle des Spielleiters bzw. Moderators, der nicht nur den Ablauf des Spieles überwacht, sondern auch **inhaltliche Fragen** stellt bzw. **Hinweise** gibt, wenn ein **Standortfeld (= schwarze Felder)** „angefahren“ wird.

Im Einzelnen empfiehlt sich folgende **Vorgangsweise für den Spielablauf**:

- Bildung von Kleingruppen (3–5 Schüler)
- Jede Kleingruppe erhält einen Spielplan und eine Spielfigur, die am Feld 1 (= Start) positioniert wird. **Achtung:** Ausdruck und Kopien des Spielplans – nach Möglichkeit – im A3-Format. Den Spielplan finden Sie unter: [www.wissenistmanz.at/wissenplus/newsletter/standortspiel](http://www.wissenistmanz.at/wissenplus/newsletter/standortspiel) als Download.
- Die erste Gruppe erhält nun den Würfel (nach Möglichkeit ein großer Würfel aus Schaumstoff), würfelt und stellt – entsprechend der gewürfelten Augenzahl – die Spielfigur auf das richtige Feld (z.B. Augenzahl 3 = Feld 3).
- Würfelt eine Gruppe ein Standortfeld (= schwarzes Feld) unterbricht der Lehrer das Spiel. Ein Schüler liest den dazugehörigen Text des Standortfeldes vor. Der entsprechende Standortfaktor wird kurz angesprochen und eventuell mit weiteren Beispielen beleuchtet.
- Der Würfel wandert nun von Kleingruppe zu Kleingruppe und nach jeder Runde teilen die Gruppen die jeweils neuen Positionen mit. Nur wenn ein Standortfeld „angefahren“ wird, unterbricht der Lehrer das Spiel, wie bereits erläutert, und geht auf den entsprechenden Standortfaktor ein.
- Sollten Standortfelder von keiner Gruppe „angefahren“ werden, so werden diese am Ende des Spieles gemeinsam besprochen.
- Das Spiel wird dann beendet, wenn die erste Gruppe das Feld 69 (= Linz) erreicht hat und die anderen Gruppen alle Standortfelder bereits „angefahren“ haben.
- Im Anschluss erfolgt – mithilfe einer **Grafik (Standortfaktoren im Überblick)** – eine erste Systematisierung der im Spiel angesprochenen Standortfaktoren.

(b) Aufgabenstellung 1: Standortentscheidungen von Unternehmen<sup>2</sup>

Für jedes Unternehmen spielen die einzelnen Standortfaktoren in unterschiedlicher Ausprägung eine mehr oder weniger wichtige Rolle. Die Aufgabe der Schüler besteht darin, an-

hand konkreter Fallbeispiele zu entscheiden, welche der genannten Faktoren eher einen starken Einfluss auf die Standortwahl haben.

---

<sup>1</sup> Das Standortspiel wurde im Lehrbuch „Wirtschaftskundliches Seminar für den Polytechnischen Lehrgang“ (Aff/Kögler, Bohmann-Verlag, 1982) erstmals publiziert. Die hier vorliegende Konzeption wurde nicht nur aktualisiert, sondern auch um einige Standortfelder erweitert. Die Beschreibungen der einzelnen Standortfelder (= schwarze Felder) wurden vor dem Hintergrund realer Unternehmen bzw. aktueller wirtschaftlicher Ereignisse/Entwicklungen der letzten Jahre erstellt.

<sup>2</sup> Weber, Michaela: Standortfaktoren (Auszug aus einem Unterrichtskonzept, Lehrverhalten II, Abteilung für Wirtschaftspädagogik, WU Wien, SS 2008, leicht verändert)

### (c) Aufgabenstellung 2: Stark steigende Kosten des Pendelns

Für hunderttausende österreichischer Arbeitnehmer gehört das tägliche Pendeln zum beruflichen Alltag. Zehntausende verbringen auf diese Weise mehrere Stunden ihrer täglichen Freizeit im Auto bzw. in öffentlichen Verkehrsmitteln. Besonders betroffen sind die Wochenendpendler, die wegen der enormen Entfernung zwischen Wohnort und dem Ort der Beschäftigung nur am Wochenende ihre Familie besuchen können. Pendeln verursacht aber auch enorme Kosten für den Einzelnen, wie der ausgewählte Artikel aufzeigt.

### (d) Aufgabenstellung 3: Standort Österreich

Im Zentrum dieser Aufgabenstellung steht die Frage, „**Warum ist Österreich als Wirtschaftsstandort für ausländische Unternehmen interessant?**“. Präzise Antworten gibt dazu die Austrian Business Agency (ABA), die als Beratungsunternehmen der Republik Österreich allgemeine und spezifische Informationen zum Wirtschaftsstandort Österreich, über Branchen, Technologien und Märkte sowie zu politischen und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen liefert. Mithilfe des Internetportals ([www.investinaustria.at](http://www.investinaustria.at)) soll eine erste Auseinandersetzung mit den Vorzügen Österreichs als Standort für internationale Unternehmen stattfinden. Die Schüler sollen aber auch auf die „Schwachstellen“ Österreichs bei internationalen Standortvergleichen hingewiesen werden. So hat die Bertelsmann-Stiftung im Jahre 2005 die Entwicklung der 21 wichtigsten Industrienationen ausführlich verglichen und bewertet. Österreich schneidet in diesem Standort-Ranking grundsätzlich positiv ab, aber es werden auch kritische Bereiche aufgezeigt. So leistet sich Österreich – laut dieser Untersuchung – „einen aufgeblähten öffentlichen Sektor, dessen Umfang etwa der Hälfte des BIP entspricht“. Für Bertelsmann „eines der wesentlichen Mankos der österreichischen Volkswirtschaft“.

## 3. Material/Downloads

Zu diesem Thema stehen Ihnen folgende ergänzende Materialien zum Download zur Verfügung:

- Medienpaket „Unternehmensgründung“  
<http://www.wko.at/aws> (Leistungen → Produkte → Medienpakete → Unternehmensgründung → Baustein 7)

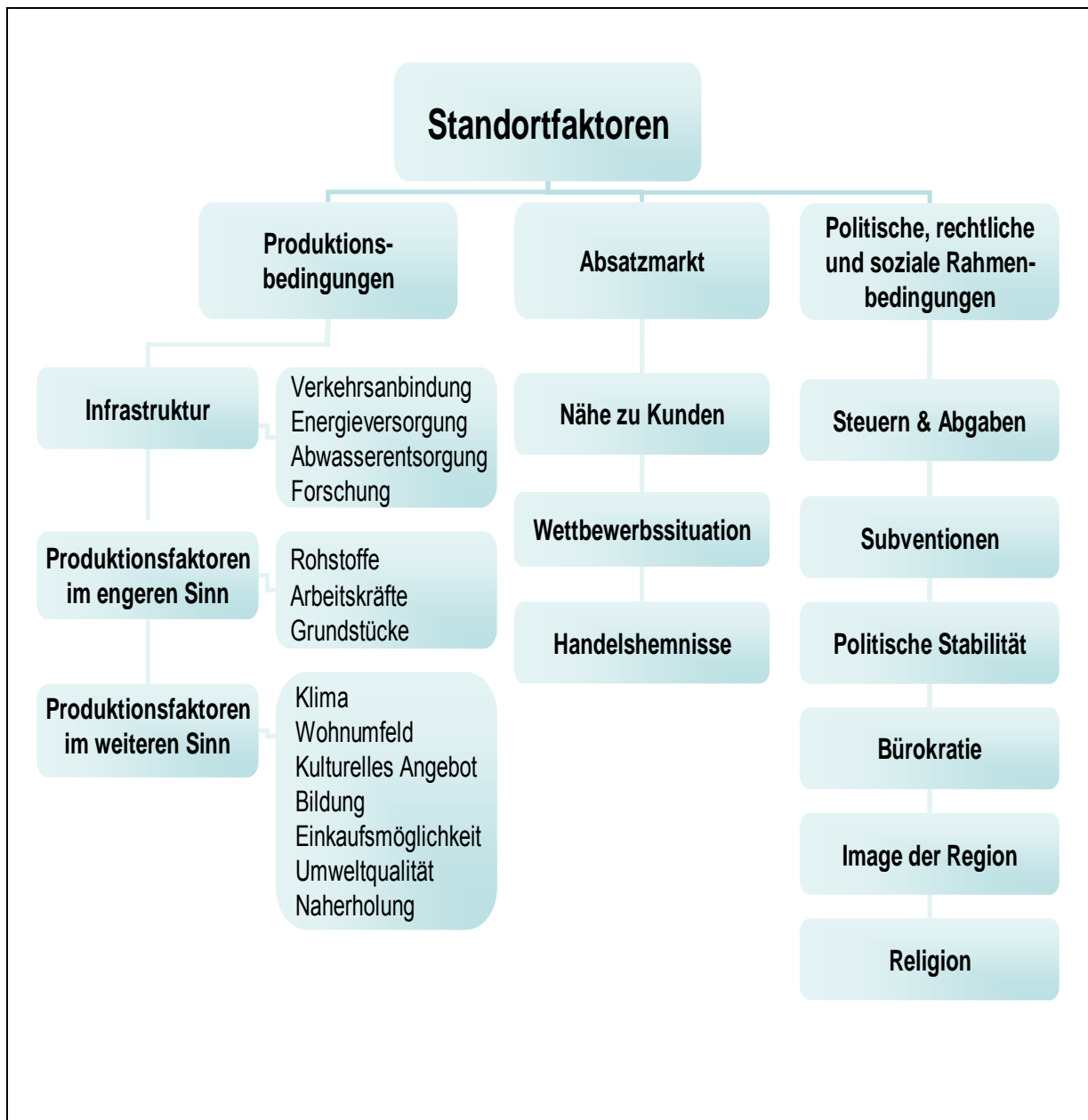
#### 4. Schulbuchbezug

- **Manz Betriebswirtschaft HAK II**  
Kap. 7: Wir gründen ein Unternehmen, Lerneinheit 2
- **Manz Betriebs- und Volkswirtschaft HAS 2**  
Kap. 6: Ohne Handel keine Versorgung?, Lerneinheit 2 und Kap. 10: Wir gründen ein Unternehmen, Lerneinheit 1
- **Manz Betriebs- und Volkswirtschaft HLW II**  
Kap. 6: Ohne Handel keine Versorgung?, Lerneinheit 2 und Kap. 8: Der Tourismus – eine Wachstumsbranche, Lerneinheit 2

## 5. Weitere Informationen

Weitere Informationen zu diesem Thema können im Internet unter folgenden Adressen abgerufen werden:

- Austrian Business Agency (ABA) – sie ist als Beratungsunternehmen der Republik Österreich die erste Adresse für internationale Investoren  
<http://www.investinaustria.at>
- Wirtschaftskammer Österreich – Gründer und Jungunternehmerservice  
<http://www.wko.at> (Gründer u. Jungunternehmer → Betriebsgründung → Standort)
- ÖSB Consulting GmbH – Unternehmensgründungsprogramm  
<http://www.oesb.at>



(Quelle: [www.bbr.bund.de/DE/Forschungsprogramme/AufbauOst/RegionaleEntwicklung/Standortvergleich/abb-standortwahl.property=default.jpg](http://www.bbr.bund.de/DE/Forschungsprogramme/AufbauOst/RegionaleEntwicklung/Standortvergleich/abb-standortwahl.property=default.jpg); die Grafik wurde vereinfacht und stärker strukturiert)

**Aufgabenstellung 1: Standortentscheidungen von Unternehmen**

Für jedes Unternehmen spielen die einzelnen Standortfaktoren in unterschiedlicher Ausprägung eine mehr oder weniger wichtige Rolle.

**Entscheiden Sie bei den folgenden Fallbeispielen, welche angeführten Faktoren die Standortwahl eher stark beeinflussen.**

Es stehen die folgenden Standortfaktoren zur Auswahl:

- Rohstoffe
- Energie
- Arbeitskräfte
- Grundstücke/Miete
- Umweltschutzbestimmungen
- Absatz, Kundennähe, Kundenfrequenz
- Verkehrslage und Transportkosten
- Steuerbelastung und Subventionen
- Politische Sicherheit
- Know-how
- Konkurrenz
- Rechtliche Bestimmungen

Fallbeispiele	(eher) stark beeinflussende Faktoren
Lebensmitteleinzelhandelsgeschäft (z.B. Billa- oder Sparfiliale)	
Erzeugung von Tiefkühlgemüse (z.B. Eskimowerk im Marchfeld)	
Outlet Center (z.B. in Parndorf)	
Möbelhaus am Stadtrand (z.B. IKEA in Traun)	
Kleine Fleischhauerei (im innerstädtischen Bereich)	
Callcenter (in einer Landeshauptstadt)	

Autohändler (in einer Kleinstadt)	
Apotheke (im innerstädtischen Bereich)	
Pharmaunternehmen	
Sägewerk	



**Aufgabenstellung 2:**

**Lesen** Sie bitte den folgenden stark gekürzten **Zeitungsartikel** und **beantworten** Sie die im Anschluss gestellten drei **Fragen**:

## **Pendler: Ein Drittel des Gehalts geht für den Sprit drauf**

**Kaum Jobs im Lungau, Wohnen in der Stadt ist zu teuer, daher heißt es täglich pendeln – und das bei diesen Sprit-Preisen! Das bedeutet für die Fahrt zum Job bis zu einem Drittel des Monatslohns nur für den Treibstoff – bis zu 450 Euro!**

Der Wucher um den Spritpreis hat vor allem für die mehr als zwei Millionen Pendler in Österreich (mehr als 60 Prozent aller Erwerbstätigen), die mit dem Auto zur Arbeit fahren, fatale Auswirkungen. Gerade in Salzburg, wo die Treibstoff-Diskonter fehlen, ist die Belastung bundesweit am höchsten. Die Bayern wiederum, die schon mehr als 1,50 Euro für den Sprit blechen müssen, „retten“ sich zum Tanken über unsere Grenze. Die Belastung fürs Monatsbudget ist für viele Salzburger Pendler bereits unerträglich: Wer beispielsweise aus dem Lungau täglich mit einem Mittelklasseauto nach Salzburg zur Arbeit fahren muss, weil er im Heimatort einfach keine Arbeit findet, muss mittlerweile 450 Euro monatlich nur fürs Tanken berappen. Bei einem Netto-Verdienst von 1200 Euro macht das bereits mehr als ein Drittel des Einkommens aus. 45 000 Pendler strömen täglich mit dem Auto in den Zentralraum nach Salzburg zur Arbeit. Bis ins Innviertel, Salzkammergut, in den Pongau, Pinzgau und Lungau reichen die Ströme. Viele Pendler haben keine geeignete Öffi-Anbindung oder Schichtdienste und können deshalb auch kaum eine günstige Fahrgemeinschaft bilden. Wenn man zur Fahrt in den Job auch noch weite Strecken zurücklegen muss, zahlt man derzeit besonders drauf. In den letzten zwölf Jahren hat sich der Dieselpreis verdoppelt, der Preis für Eurosuper hat sich um 50 Prozent verteuert (AK-Erhebung).

### **Pendlerinitiative Austria**

Die Pendler haben den Sprit-Wucher jetzt endgültig satt. „Man ist an einem Punkt angelangt, wo sich Arbeitnehmer die Mobilität nicht mehr leisten können“, sagt Franz Gosch, AK-Vize und Obmann der rührigen steirischen Pendlerinitiative. Die Aktion wird nun auf ganz Österreich ausgedehnt. Auch Salzburg wird sich mit dem AK-Vorstand und Postgewerkschafts-Chef Kurt Friedl der neuen Pendlerinitiative Austria anschließen. Friedl: „Wir werden massiv auftreten und nicht mehr zuwarten. Wenn man den Markt nicht regeln kann oder will, dann muss sich eben der Finanzminister bewegen. Die Gehaltserhöhung verfahren wir für Ölmultis und den Minister. Auch bei der Post werden durch Zusammenlegung von Dienststellen immer mehr Mitarbeiter zu Pendlern. Und vor allem für Teilzeitbeschäftigte, was viele Frauen betrifft, zahlt sich die Fahrt zur Arbeit fast nicht mehr aus.“ Zu den wichtigsten Forderungen zählt auch, dass Salzburg einen Pendlerzuschuss leistet, so wie die Steiermark und OÖ. Auch bei der Mobilitätszentrale „mobilito“ im Pongau erlebt man, dass das Pendeln kaum noch leistbar ist. Leiter Stephan Maurer: „Vor allem für alleinerziehende Väter und Mütter und geringfügig Beschäftigte gibt es Probleme. Es zahlt sich fast nicht mehr aus, jeden Tag vom Tennengau nach Salzburg zu fahren.“ Immer wieder melden sich bei der Zentrale Menschen, die „jeden Tag allein in die Stadt fahren, aus dem Pinzgau oder dem Pongau, und die Mitfahrer suchen, um Kosten zu sparen.“ Als Pioniere und Paradebeispiel gilt eine Gruppe von Bundesheerbediensteten aus Berndorf an der Grenze zu Oberösterreich. Maurer: „Sie haben schon vor vielen Jahren einen eigenen Verein gegründet und eigens einen VW-Bus angekauft, um damit gemeinsam nach Salzburg zum Dienst zu fahren.“ Ab Mitte Juni wird auch die neue Fahrgemeinschaftsbörse online sein, unter [www.compano-salzburg.at](http://www.compano-salzburg.at).

### **Förderung für Fahrgemeinschaften**

Beim „Umwelt.Service.Salzburg“ (getragen von Land, Wirtschaftskammer und Umweltministerium) gibt es Mobilitätsmanagement für Gemeinden und Betriebe. Leiter Wolfgang Konrad: „Wir entwickeln Konzepte in Gemeinden, die auch für Pendler von Vorteil sind, zum Beispiel die Errichtung von optimalen Öffi-Stationen. Betriebe versuchen wir zu überzeugen, mitzumachen. Die ‚softskills‘ setzen sich aber erst langsam durch. Die Bundesförderung gibt es auch, wenn man Radständer beim Betrieb aufstellt oder ein Pilotprojekt zur Organisation von Fahrgemeinschaften in der Firma macht.“

(Salzburger Fenster 19/2008, stark gekürzt!)

**Fragen zum Zeitungsartikel:**

1. Wie viele Pendler strömen im Bundesland Salzburg täglich (laut Berechnungen) mit ihrem Auto in die Stadt Salzburg bzw. in ihre unmittelbare Umgebung?
2. In welcher Höhe bewegen sich derzeit die monatlichen Spritkosten für einen Autobesitzer, der täglich aus dem Lungau (mit einem Mittelklasseauto) nach Salzburg zur Arbeit pendeln muss?
3. Die kostenmäßige Belastung ist für viele Salzburger Pendler bereits unerträglich hoch. Nennen Sie mindestens drei Maßnahmen, mit deren Hilfe bereits konkret versucht wurde/wird, die hohen Kosten des Pendelns für den Einzelnen zu reduzieren.

**Aufgabenstellung 3:**

„Ein profitabler Standort: Auf diese einfache Formel lässt sich bringen, was Österreich als Wirtschaftsstandort für ausländische Unternehmen so interessant macht. Für sie ist es selbstverständlich, bestes Know-how und Qualität, hochwertige Technologie ...“  
(Auszug aus einer Broschüre der Austrian Business Agency zum Standort Österreich)

Die Austrian Business Agency (ABA) ist als Beratungsunternehmen der Republik Österreich die erste Adresse für internationale Investoren und versucht die Vorteile des Wirtschaftsstandortes Österreich ausländischen Unternehmen, die sich in Österreich niederlassen wollen, aufzuzeigen.

**Versuchen** Sie mithilfe des **Internetportals** ([www.investinaustria.at](http://www.investinaustria.at)) die folgenden drei Fragen zu beantworten:

1. **Warum** sollte ein Unternehmen **Österreich als Unternehmensstandort wählen**?  
(Home → FAQs → Frage 1)
2. **Warum** ist Österreich der **ideale Standort**, wenn man die **osteuropäischen Märkte bearbeiten** will? Sollte man nicht gleich besser nach Osteuropa gehen?  
(Home → FAQs → Frage 4)
3. Internationale Unternehmen investieren dort, wo alle Rahmenbedingungen stimmen. Dazu zählen zum Beispiel das soziale Klima, die Stabilität in Politik und Währung sowie geringe Streikraten. **Wie hoch** war die **Streikdauer in Österreich im internationalen Vergleich**?  
(Home → Investieren in Österreich → Key Facts → Soziale Sicherheit → Grafik Streikdauer)